

Die Generation der Erben: Herausforderungen für die Politik

Verfasser: Hannes Farnleitner und Werner Teufelsbauer

Nach der Vermögensvernichtung durch zwei Weltkriege, eine Hyperinflation dazwischen und dank einer langen Friedensperiode im Kontinent der Europäischen Einigung haben Generationen sparsamer Österreicher breit gestreut wieder einen beträchtlichen Stock an Geld- und Immobilienvermögen aufgebaut. Dieser steht nun zur Schenkung und Vererbung an.

Das Schlagwort „Generation der Erben“ ist zwar in aller Munde, eine Quantifizierung des Phänomens, eine Diskussion der gesellschaftlichen Folgen und der damit verbundenen politischen Herausforderungen und Chancen hat aber –zumindest in Österreich- noch nicht stattgefunden. Erste Überlegungen dazu legen es nahe, das Thema auf der zukünftigen politischen Agenda relativ hoch zu reihen.

A. Der Befund**Die neue WIFO- Schätzung des Vermögensbestands der Haushalte gibt interessante Anhaltspunkte**

*Eine erst kürzlich veröffentlichte WIFO- Studie, die das gesamte Vermögen der privaten Haushalte (also Geld- und Sachvermögen) schätzte (760 Mrd. €), ermöglichte es **EUROPE AHEAD**, erstmals eine Schätzung des durchschnittlichen Vermögens der Österreicher und unter heroischen Annahmen in Analogie zu den deutschen Daten (es gibt für Österreich keine empirischen Informationen über die persönliche Verteilung des Gesamtvermögens) auch des individuellen Gesamtvermögens und der daraus fließenden Kapitalerträge nach Bevölkerungsklassen vorzunehmen (Details siehe Anlage) Es zeigte sich (unter den gemachten heroischen Annahmen!), dass weniger als ein Drittel der Österreicher über kein nennenswertes Vermögen verfügt, der Rest – und besonders die Alten- aber (im Schnitt) über soviel Vermögen verfügt, dass daraus Kapitalerträge im Ausmaß von 10% und meist erheblich mehr der jeweiligen ASVG Pension fließen. Vermögen ist daher längst kein Eliten- sondern ein Massenphänomen. Es gibt auch kaum empirische Hinweise, dass die Alten systematisch über die Kapitalerträge hinaus ihr Kapital verzehren. Die „Generation der Beschenkten und Erben“ ist kein Mythos sondern Realität! Sofern die derzeit Jungen nur das gleiche Sparverhalten wie die Eltern generation haben- und nicht noch mehr sparen, wie ihnen das von Apokalyptikern geraten wird- und die Ersparnisse der Alten nicht „verzehrt“ werden, wird auf Grund der Kapitalakkumulation das Verhältnis von Kapitalerträgen zur ASVG Pension in Zukunft noch beträchtlich zu Gunsten der Kapitalerträge steigen.*

Die Existenz breit gestreuten Vermögens wird vieles in einer zukünftigen Gesellschaft verändern, in der die Menschen sich ihres Vermögens bewusst geworden sind, z.B. Verringerung der Angst um den eigenen Wohlstand im Alter und entspannteres Konsumieren

- **Neues Verhalten am Arbeitsmarkt:** Erwerbsbiographien stehen nicht mehr unter dem Diktat der Notwendigkeit einer durchgehenden Vollerwerbstätigkeit, um das Leben zu finanzieren. Eine demographisch bedingte Arbeitskräfteverknappung steht einer größer werdenden Selektivität der Arbeitskräfte gegenüber. Das Ziel einer hohen Beschäftigungsqote (Lissabonziel) wird nur von einer großen Anzahl von Rentiers unterlaufen. Viele sehr qualifizierte MitarbeiterInnen werden den Arbeitsmarkt eingeschränkt brauchen.
- **Neues Interesse an Immobilien- und Geldkapitalmärkten:** Ein Großteil der Menschen und damit der Wähler wird in Zukunft von Veränderungen auf diesen Märkten betroffen sein. Zunehmende Beutung wird dabei die Situation auf den Immobilienmärkten gewinnen. Staatliche Rahmenbedingungen werden Rückwirkungen auf die Mehrheit der Bevölkerung haben. Dementsprechend wird die politische Sensibilität zunehmen.
- **Neue Altersicherungsperspektiven:** geschenktes und geerbtes Vermögen werden bei der Finanzierung des Alters eine ungleich größere Rolle als bisher spielen. Das könnte einigen politischen Spielraum bei der zukünftigen Ausgestaltung der staatlichen Altersvorsorge geben. Gleichzeitig wird die Frage der „richtigen Besteuerung“ von geschenktem und ererbtem Vermögen zunehmend eine größere Rolle spielen.
- **Neue Sicht des Problems der „Sozialen Gerechtigkeit“:** bedürftig werden nicht alle mit geringem Erwerbseinkommen sein. Umgekehrt wird es eine Gruppe von Menschen geben, die im Schenkungs- und Vererbungskarussell leer ausgehen und auf Grund des eigenen geringen Erwerbseinkommens auch kaum etwas ansparen können. Die ökonomische und soziale Situation dieser Gruppe wird sich zunehmend gegenüber dem Rest der Bevölkerung verschlechtern. Verteilungspolitik wird in Zukunft die Vermögenssituation berücksichtigen müssen.
- **Etc.**

B. Rationale Politik braucht bessere Daten über die Vermögenssituation der Menschen

Unter A. wurde bereits darauf hingewiesen, dass zwar mit der WIFO Schätzung eine erste grobe Vorstellung über das Gesamtvermögen der privaten Haushalte erreicht wurde, über die Verteilung gibt es aber keinerlei einigermaßen verlässliche und umfassende Daten, wie dies für andere Länder, z.B. für Deutschland durchaus schon der Fall ist. Angesichts der großen Bedeutung für die zukünftige politische Agenda müssten daher dringend Schritte zur Eliminierung dieses Defizits gesetzt werden.

C. Konsequenzen für die politische Agenda: einige mutige Vorschläge

Vermögen generell und seine Schenkung und Vererbung im Besonderen sollten als Massenphänomen politisch positiv besetzt und als Zukunftschance beworben werden.

Vermögen ist in der österreichischen Gesellschaft nach wie vor ein Tabuthema und damit auch der politischen Behandlung weitgehend unzugänglich. Dazu gibt es aber heute, wo Vermögen ein Massenphänomen ist, eigentlich keinen Grund mehr. Die Lebenssituation der Mehrheit der Bevölkerung wird durch Vermögen positiv beeinflusst, und dies sollte auch in das öffentliche Bewusstsein einfließen. Vermögen gibt den Zukunftschancen der Mehrheit der Bevölkerung eine neue Dimension. Nicht zuletzt ist die derzeitige positive Vermögenslage ja auch das Ergebnis des Fleißes und der Sparfreudigkeit der Bevölkerung und einer richtigen Politik)- also besteht aller Grund dazu auf das geleistete Stolz zu sein.

Was sollte auf die Agenda der nächsten Bundesregierung kommen, um Vermögen als „Missing Link“ zwischen Alten und Jungen optimal zu gestalten?

Generell ist zu empfehlen, diese neue Thematik in einer öffentlichen Diskussion bekannt zu machen. Darüber hinaus sollte auch in den Familien und zwischen den Generationen das Thema enttabuisiert werden. Eine rechtzeitige innerfamiliäre Transparenz über künftiges Vermögen und daraus resultierende Einkommen würde das Lebensgefühl vieler Menschen entscheidend positiv beeinflussen. Auch sollten Banken, Versicherungen und Vermögensverwaltungen ihre Kunden diesbezüglich informieren und beraten.

Konkret sollten vor dem Hintergrund einer positiven öffentlichen Besetzung des Vermögensthemas einige politische Initiativen gesetzt werden, die als Beitrag zur Stabilisierung und Verbesserung des Einsatzes von Vermögen für Alterssicherung und intergenerative Gerechtigkeit verkauft werden könnten:

- **Marktpflege für Immobilien.** Besonders für die weniger Vermögenden stellt das Eigenheim meist die wichtigste Vermögensposition dar. Der Wert dieser Immobilien ist bei der prognostizierten demographischen Entwicklung durch den zu erwartenden Nachfrageausfall bedroht (besonders bei Immobilien von relativ geringer Qualität, die in der Regel bei den weniger Vermögenden konzentriert sind), es sei denn dass dieser durch Zuwanderung ausgeglichen wird. Der drohende Wertverfall wird zurzeit offenbar durch die staatliche Wohnbauförderung verschärft, welche noch immer den Neubau gegenüber der umfassenden Sanierung favorisiert. Die staatliche Wohnbauförderung wäre daher im Sinne einer Marktpflege für bestehende Immobilien zu evaluieren.
- **Analoge steuerliche Behandlung des interpersonellen Vermögensübergangs von Geld- und Sachvermögen.** Bei Geldvermögen ist die Erbschaftssteuer durch die Entrichtung der Kapitalertragssteuer abgegolten, bei Sachvermögen, besonders Immobilien allerdings nicht. Die Steuer auf Kapitalerträge, die also Erbschaft und Einkommen abdeckt ist überdies niedriger als der übliche marginale Einkommensteuersatz auf Vermietung und Verpachtung. Bei Geldvermögen ist für die (Erbschafts-)Steuerbelastung der Verwandtschaftsgrad irrelevant, bei Sachvermögen nicht. Je „dünnere“ das Verwandtschaftsverhältnis, umso höher die Erbschaftssteuer (wegen der niedrigen Kinderhäufigkeit werden die Verwandtschaftsverhältnisse in Zukunft häufig „dünnere“ werden). Bei Geldvermögen ist die Anzahl der Erbgänge für die kumulierte Erbschaftssteuerbelastung irrelevant, bei Sachvermögen nicht. Vieles spricht dafür, die Erbschaft von Sachvermögen analog zu Geldvermögen zu behandeln. Ein anstehendes Höchstgerichtsurteil wird eine kleine Reform jedenfalls nötig machen- warum nicht die Chance zu einer großen Reform nutzen?

- **Entwicklung und Förderung von Standardmodellen der kombinierten Nutzung eigener Immobilien für Wohnzwecke und Altersfinanzierung.** Alte Menschen (bs. Witwen/Witwer, Singles) haben oft eine zu niedrige Pension und zu niedrige Kapitalerträge um eine allenfalls notwendige Pflege im eigenen Heim finanzieren zu können. Der Wechsel in ein Alten-/Pflegeheim ist für Viele aber ein Horror. Warum nicht den Verbleib im Eigenheim inklusive Pflege aus dem Wert desselben Eigenheims auf unbestimmte Zeit (bis zum Ableben) finanzieren? Eine Rente vom Haus, ohne es zu verkaufen? Wer trägt das Risiko der Langlebigkeit? Ein Beispiel eines entsprechenden Finanzprodukts ist die „Rückwärtshypothek“ (Reverse Mortgaging) in den USA. Finanzinstitute schaffen dort den Risikoausgleich durch Bündelung einer Vielzahl von Einzelverträgen, der Staat übernimmt das „Risiko der extremen Langlebigkeit“ (HECM: Home Equity Conversion Mortgage) als „Anschubfinanzierung“. Eine Zusammenarbeit mit Institutionen/Unternehmen, die Betreuung im Eigenheim anbieten, könnte ein interessantes Dienstleistungspaket für alte Menschen mit bescheidenem Immobilienvermögen darstellen, die in den eigenen vier Wänden und trotzdem gut betreut alt werden wollen. Andere kombinierte Dienstleistungspakete für alte Menschen unter Einbeziehung ihres Vermögens und mit einem Minimum an staatlicher Produktstandardisierung und Anschubfinanzierung könnten entwickelt werden.
- **Vermögen und Vermögensübergänge als Massenphänomen brauchen einfache, sichere und billige Rechtsverfahren.** Dem Vernehmen nach ist die Zahl der formal und inhaltlich unrichtig erstellten und verschollenen Testamente mit dem Übergang des Vermögens zum Massenphänomen im Steigen begriffen. Exakte Daten fehlen, können wohl auch nur schwer erstellt werden. Die bisher von der Notariatskammer ergriffenen Maßnahmen (Beratung, Hinterlegung) reichen nicht aus. Zur positiven Besetzung von Vermögen als Zukunftschance für Generationen gehören auch eine „Awareness- Initiative“ bezüglich der formalen und inhaltlichen Erfordernisse beim Vermögensübergang, eine Bewerbung der öffentlichen Testamentshinterlegung und entsprechende staatliche Anreize zur Inanspruchnahme.
- **Soziale Gerechtigkeit unter Einbeziehung von gegenwärtigem und zukünftigem Vermögen neu definieren.** Die Einbeziehung von Vermögensbeständen in die Definition der sozialen Gerechtigkeit vergrößert und verkleinert das Problem zugleich. Viele Bezieher niedriger Einkommen sind unter Berücksichtigung von eigenem Vermögen und zukünftigen Schenkungen und Erbschaften für Gegenwart und Zukunft kaum als arm zu bezeichnen, ihnen wird die Zukunft nicht gestohlen, sondern geschenkt. Allerdings gibt es das Problem der individuellen Ungewissheit über zukünftige Schenkungen und Erbschaften. Andere wieder haben ein niedriges Einkommen, kein Vermögen und keine zu erwartenden Schenkungen und Erbschaften. Soziale Absicherung insbesondere für das Alter muss sich auf diese Gruppen (jene die jetzt und oder in Zukunft vermögensmäßig durch den Rost fallen) konzentrieren. „Vermögensbildung in Armenhand“ muss zu einem Anliegen der Politik werden, schon bestehende Ansätze müssen verstärkt werden

EUROPE AHEAD steht für eine Vertiefung der beispielhaft aufgezeigten Ansätze zur Verfügung!

Anlage

Tabelle 1: Vermögen nach Altersklassen

Altersgruppen	Bevölkerung ¹⁾		Vermögen		
	%	Köpfe in 1000	%	Total in Mrd. €	pro Kopf in 1000 €
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5) = (4) / (2)
0-29	35%	2.837	15%	114	31
30-44	24%	1.962	20%	152	77
45-59	19%	1.553	25%	190	122
60+	22%	1.789	40%	304	224
Σ	100%	8.141	100%	760 ²⁾	94

- Annahmen des Verfassers
 Aus Daten und Annahmen abgeleitete Ergebnisse
 1) Daten von STATISTIK AUSTRIA
 2) Datum von WIFO